

Ralph Dutli liest aus
»Die Liebenden von Mantua«
am 24. Februar in der Stadt-
bibliothek Reutlingen.

»Nichts als Wunder« hat Ralph Dutli eine Sammlung seiner Essays über Poesie genannt. Aus dem Wundern kommt wiederum nicht heraus, wer sich mit seinem Werk befasst. Dutlis Produktivität ist dem Bienenfleiß vergleichbar, über den man mehr erfahren kann in *Das Lied vom Honig*, einer »Kulturgeschichte der Biene«, die der Autor 2012 veröffentlichte, nachdem er *Liebe Olive*, eine kleine Kulturgeschichte der Olive, 2009 zuerst im Ammann Verlag, 2013 in einer Neuauflage bei Wallstein herausgebracht hatte. *Das Lied vom Honig* führt übrigens einmal mehr zu Ossip Mandelstam, denn im zweiten Teil des Buches hat Dutli eine Reihe von Bienengedichten versammelt, unter denen sich auch eines von Mandelstam findet: »Nimm dir zur Freude nun aus meinen Händen/Ein wenig Sonne und ein wenig Honig.« Liest man diese Verse mit Blick auf Dutlis Werk, sollte man sich das nicht zweimal gesagt sein lassen. //

Zum Weiterlesen:

Ossip Mandelstam, Das Gesamtwerk in zehn Bänden.

Übersetzt und hrsg. von Ralph Dutli. 2001

»Meine Zeit, mein Tier«. Mandelstam. Eine Biographie. 2003

Nichts als Wunder. Essays über Poesie. 2007

Alle im Ammann Verlag, Zürich

Russische Literaturgeschichte, erzählt von Ralph Dutli. 4 CDs. Hörbuch Hamburg 2003

Joseph Brodsky, **Brief in die Oase. Einhundert Gedichte.** Hrsg. von Ralph Dutli. C. Hanser, München/Wien 2006

Liebe Olive. Eine kleine Kulturgeschichte. 2009

Fatrasien. Absurde Poesie des Mittelalters. 2010

Das Lied vom Honig. Eine Kulturgeschichte der Biene. 2012

Soutines letzte Fahrt. Roman. 2013

Richard de Fournival, **Das Liebesbestiarium.** Aus dem Französischen des 13. Jhdts. und mit einem Essay von Ralph Dutli. 2014

Die Liebenden von Mantua. Roman. 2015

Mandelstam, Heidelberg. Gedichte und Briefe 1909–1910.

Russisch-Deutsch. Mit einem Essay von Ralph Dutli. Januar 2016

Alle im Wallstein Verlag, Göttingen

❖ **Beate Träger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Über den Gesprächskünstler Alexander Kluge

Von Barbara Potthast

Viele kennen Alexander Kluge als Stimme aus dem Off und als unsichtbares Gegenüber von zahllosen verschiedenen Gesprächspartnern, vom Heldenentor bis zum Katastrophenforscher. Kluge, unbestritten einer der bedeutendsten deutschsprachigen Erzähler der Gegenwart und einer der Gründungsväter des Neuen deutschen Films, hat seine größte Wirkung vermutlich mit seinen TV-Gesprächen erzielt. 1987 gründete er die Produktionsfirma dctp (Development Company for Television Program), seitdem produziert er verschiedene unabhängige TV-Kulturmagazine (10 vor 11, News & Stories, Mitternachtsmagazin) mit Sendeplätzen auf RTL, Sat.1 und VOX. Seit 2009 fächert er in seinem eigenen Internet-Kanal dctp.tv ein Universum der Künste und Wissenschaften auf – nicht umsonst erscheinen seine Filme dort vor dem Hintergrund der nächtlichen Gestirne, gerahmt von vier beweglichen Fächern mit Themenschleifen, die jeweils aus mehreren Kurzfilmen bestehen.

Das Grundformat von Kluges Fernseharbeiten ist das Gespräch, eine elementare Form, die zunächst denkbar einfach scheint. Und doch: Kluge entwickelte hier eine raffinierte Kunst der Gesprächsführung, die den Zuschauer in ungewohnter Weise fordert und die nichts mit den üblichen einstudierten TV-Gesprächen zu tun hat. Durch unerwartete Einwurfe und Fragen lenkt er seine Gespräche mit Intellektuellen, Wissenschaftlern und Künstlern immer wieder in unvorhersehbare Richtungen. Dabei werden die Wendungen im Gespräch, auf die es ihm gerade ankommt, von einer statischen Kamera schonungslos festgehalten, auch auf Schnitte wird weitgehend verzichtet. Das Gespräch wird mit allen seinen vermeintlichen Störungen und Fehlern wiedergegeben.

Respekt vor dem anderen, statt der »normalen« Ich-Trompete«

Angetrieben von einer unstillbaren Neugier auf Entdeckungen, liebt es Kluge, die Experten zu Problemen und Fragen jenseits ihres Fachgebietes zu führen; er fällt seinen Gesprächspartnern ins Wort, fasst zusammen, konkretisiert oder abstrahiert, wechselt unmotiviert das Thema. Dabei bleibt er immer off-screen, anwesend nur durch seine einzigartige flüsternd-hauchende Stimme. Die Aufmerksamkeit des Zuschauers richtet sich ganz auf



»Selbstvergessen die Aufmerksamkeit auf das Gegenüber richten«

Kluges Gesprächspartner, seine Mimik und Gestik, seine Sprechweisen und Tonfälle. Aufmerksamkeit für den anderen, Respekt vor dem anderen, ja Andacht (statt der »normalen ›Ich-Trompete«) sind Kluges Prinzipien beim Gespräch. »Selbstvergessen die Aufmerksamkeit auf das Gegenüber richten« ist sein Ideal, wie er 2011 in einem Zeitungsinterview formulierte. Durch Selbstvergessenheit und äußerste Konzentration auf das Gegenüber bei gleichzeitigem »Lockerlassen« entstehen im Gespräch »kristallisierte Augenblicke«, Momente, in denen wie in einem Kunstwerk die Zeit aufgehoben wird und stillsteht. Es entsteht etwas Drittes, das die Vermögen der beiden Gesprächspartner überschreitet, weil man sich – so Kluge – »inhaltlich gegenseitig hochsteigert«.

Kluge versteht Gespräche als Kunstwerke; entsprechend sind auch in seinen künstlerischen Arbeiten, den Erzählungen und Kinofilmen, Gespräche von großer Bedeutung. Auch hier entwirft er einzigartige Gesprächsverläufe, in denen Logik, Kausalität und Kohärenz bewusst missachtet werden. Sprünge, Brüche und unvorhersehbare Wendungen legen neue gedankliche Perspektiven frei, Leser und Zuschauer werden durch Kluges Gespräche in ungewohnter Weise gefordert, zu

neuen Denkmöglichkeiten angeregt. Sie werden unversehens selbst zu Dialogpartnern, indem sie dazu gebracht werden, Verbindungen herzustellen, Lücken zu schließen, selbst Bedeutungen zu produzieren. //

Am 16. und 17. Januar stehen Kluges Gespräche erstmals im Zentrum einer eigenen Veranstaltung, eines gemeinsamen Projektes der Akademie für gesprochenes Wort und der Universität Stuttgart (IZKT und Institut für Literaturwissenschaft). In Kooperation mit der Stadtbibliothek und den Arthaus Filmtheatern. Ein Symposium, eine Filmmatinee und ein Abendvortrag Alexander Kluges geben Gelegenheit, sich mit den Denkformen und Werken eines der wichtigsten und anregendsten deutschen Intellektuellen auseinanderzusetzen. Informationen zu der Veranstaltung »Die Gesprächskunst Alexander Kluges« gibt es unter www.gesprochenes-wort.de und www.izkt.de.

◆ **Barbara Potthast**, Jahrgang 1963, Studium der Germanistik, Geschichte, Philosophie. Sie ist Professorin für Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Stuttgart, Schwerpunkte 18. und 19. Jahrhundert. Gerade erschien der von ihr herausgegebene Sammelband *Mörke und sein Freundeskreis*, Universitätsverlag Winter.